

**Backward Linkages** → Verkettungseffekte.

**BAFA** – Abk. für *Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle*.

**Balanced Growth** → ausgewogenes Wachstum.

**Bamako-Initiative** – 1987 erfolgte Initiative der WHO und der UNICEF für eine Beteiligung der Bevölkerung an der Finanzierung von Gesundheitsleistungen in der Dritten Welt. – Vgl. auch → Basis-Gesundheitsdienst.

**Bandbreite** – 1. *Devisengeschäft*: i.d.R. im Zusammenhang mit flexiblen (managed floating; begrenzt flexiblen) → Wechselkursen verwendeter Begriff, z.B. im früheren *Europäischen Währungssystem* – dem heutigen EWS II, an dem alle Länder mit Ausnahme genehmigung mind. zwei Jahre vor der Prüfung teilzunehmen haben (vgl. Stabilitäts- und Konvergenzkriterien von Maastricht). Die Bandbreite bezeichnet die zulässige Abweichung der Devisenkassakurse (Marktkurse) von einem vertraglich vereinbarten Leitkurs. Bei drohender Überschreitung der Bandbreite sind die beteiligten Notenbanken zu Interventionen verpflichtet (→ Interventionspflicht). – Vgl. auch → Zielzonen-System. – 2. *Informatik*: max. Datenübermittlungsrate zwischen Teilen eines Computernetzwerkes gemessen in „Bits per Second“ (bps).

**Bandwagon-Effekt** → Mitläufereffekt.

**Bankenliquidität** → Liquidität.

**Bank Identifier Code** → BIC.

**Banking-Theorie** – Geldtheorie, nach der nicht nur Geld i.e.S., nämlich Banknoten und Münzen, Geldfunktion ausüben und somit maßgeblich das Preisniveau beeinflussen. Die von engl. Ökonomen (Mill, Fullarton, Torke) begründete Theorie bezieht auch Geldsurrogate, wie z.B. Handelswechsel und Kredite, in

die für das Preisniveau maßgeblichen monetären Größen ein. Hierüber existiert ein geldtheoretischer Streit mit der → Currency-Theorie.

**Banknote** – von einer dazu ermächtigten Bank (Notenbank) ausgegebenes Papiergeld. Für Banknoten als gesetzliches → Zahlungsmittel besteht unbeschränkte Annahmepflicht, z.B. für den Euro innerhalb des europäischen Währungsraums. – *Ausgabe von Banknoten* erfolgt im Eurowährungsgebiet durch das Eurosystem; in der Bundesrepublik Deutschland werden die Eurobanknoten von der Deutschen Bundesbank ausgegeben (§ 14 BBankG bzw. Art. 106 EGV). Bis Ende 2001 wurden auf DM lautende Banknoten ausgegeben. – *Stückelung*: Notenstückelung. – Vgl. auch Notenumlauf.

**Bargaining-Theorien** – Gruppe von Theorien, die Gleichgewichtslösungen nicht über Marktmechanismen, sondern durch Verhandlungsstrategien erklären. – *Häufigste Anwendungen*: Spieltheorie, → bilaterales Monopol.

**Barometerdiagnose** → Konjunkturdiagnose.

**Barometersystem** – 1. *Begriff*: Systematische Zusammenstellung ökonomischer Zeitreihen zu Zwecken der Konjunkturdiagnose (→ Konjunkturindikatoren). Der Begriff Barometersystem geht auf das → Harvard-Barometer zurück. – 2. *Entwicklung*: V.a. von Wagemann (Institut für Konjunkturforschung) entwickeltes System ökonomischer Zeitreihen (*Einzelbarometer*). Diese umfassten u.a. folgende Reihen: Produktion, Beschäftigung, Außenhandel, Kredite, Preise. – 3. *Bedeutung*: Heute nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Konjunkturindikatoren. Gleichwohl werden auch in modernen Konjunkturindikatoren häufig verschiedene Reihen entsprechend ihrer Vorlaufeigenschaften zur

Konjunktur gebündelt, so z.B. beim Ifo-Konjunkturindikator.

**Bartergeschäft** → Kompensationshandel.

**Basis-Gesundheitsdienst** – *Primary Health Care*; grundbedürfnisorientierter Ansatz nach den Prinzipien der Ursachen- und Zielgruppenorientierung, Partizipation, Eigenverantwortung und Dezentralisierung im Gesundheitssystem, der 1978 in Alma Ata initiiert wurde. Vorgesehen ist die Vorbeugung und Bekämpfung örtlich anzutreffender Gesundheitsprobleme durch die Sicherstellung von Ernährung und Trinkwasserversorgung, sanitäre Anlagen, Impfstoffe, essenzielle Arzneimittel. Anfänglich wurden die Gesundheitsleistungen (z.B. Medikamente) kostenlos verteilt. Mit der → Bamako-Initiative wurde zur Verbesserung der finanziellen Ausstattung der Gesundheitssysteme eine finanzielle Beteiligung der Bevölkerung an ihrer Finanzierung gefordert.

**Bedarf** – 1. *Ergebnis* objektivierbarer → Bedürfnisse, die messbar und in Zahlen ausdrückbar sind. – 2. *Ökonomischer Begriff* für eine am Markt tatsächlich auftretende → Nachfrage. – 3. *Objektorientierte Handlungsabsicht*, die einem bestimmten Bedürfnis folgt.

**Bedürfnis** – 1. *Marketing*: Wunsch, der aus dem Empfinden eines Mangels herrührt. Man unterscheidet: → natürliche Bedürfnisse, gesellschaftliche Bedürfnisse (→ Kollektivbedürfnisse) und → Grundbedürfnisse. – 2. *Marktpsychologie/Arbeits- und Organisationspsychologie*: Motiv.

**Beggar-my-Neighbour-Politik** – Begriff für „den Nachbarn ausplündern“ oder „den Nachbarn anbetteln“; Versuch eines Landes, Exportüberschüsse zu erzielen, um auf diese Weise im Inland Einkommen und Beschäftigung zu erhöhen (→ Exportmultiplikator). Da die Zunahme der Exporte eines Landes eine Zunahme der Importe für das Ausland darstellt, können sich durch diese Politik kontraktive Wirkungen für das Ausland (z.B.

Arbeitslosigkeit) ergeben. – Vgl. auch → Importmultiplikator. – *Instrumente* der Beggar-my-Neighbour-Politik sind z.B. → Abwertung der heimischen Währung sowie sonstige Maßnahmen der → Einfuhrbeschränkung und der → Exportförderung.

**Bereitschaftskreditabkommen** – *Stand-by Arrangement*; Übereinkunft, in dem der IWF einem seiner Mitglieder innerhalb eines festgelegten Zeitraums (meistens ein Jahr) in limitiertem Ausmaß → Ziehungsrechte zur Finanzierung von Zahlungsbilanzdefiziten einräumt. Voraussetzung ist, dass das Mitglied in einer Absichtserklärung (Letter of Intent) die beabsichtigten wirtschafts- und währungspolitischen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Zahlungsbilanzausgleichs darlegt (Konditionalität). Der Zahlungsbilanzbedarf braucht bei Abschluss des Bereitschaftskreditabkommens noch nicht vorzuliegen; sobald er eintritt, kann der Kredit abgerufen werden.

**Bertrand-Modell** → Edgeworth-(Bertrand-) Modell, → oligopolistische Preisbildung.

**Bertrand-Oligopol** – bes. → Modell nicht kooperativen oligopolistischen Verhaltens. Jeder Anbieter wählt unter der *Annahme* konstanter Preise für die Produkte aller Konkurrenten den für ihn optimalen Preis. Je höher die Preise der Konkurrenten, umso höher auch sein eigener Preis (*Reaktionsfunktion*). Bieten alle Konkurrenten ein homogenes Gut an, dann entsteht de facto vollständige Konkurrenz (*Preisnehmerschaft*). Die steigenden Reaktionsfunktionen widersprechen der seitens eines jeden Anbieters unterstellten Konstanz der Preise aller Konkurrenten. Es entsteht eine Art strategischen Irrtums, der bei einem internationalen Oligopol die Grundlage für *strategische Handelspolitik* (→ Handelspolitik) sein kann.

**Beschaffungsmarkt** – ein der eigenen Produktions- oder Handelsstufe vorgelagerter Markt, auf dem Güter für eigene Produktions- oder Handelsprozesse beschafft werden können. – *Gegensatz*: Absatzmarkt.

**Beschäftigungsgrad** – 1. Volkswirtschaftslehre: 1. *Begriff*: *Auslastungsgrad* des in einer Volkswirtschaft vorhandenen *Erwerbspersonenpotenzials*, d.h. Zahl der im Inland Beschäftigten (oder Erwerbstätigen) in Prozent des Erwerbspersonenpotenzials. Umgekehrt geben eine modifizierte → *Arbeitslosenquote* (Zahl der registrierten Arbeitslosen und stille Reserve in Prozent des Erwerbspersonenpotenzials) bzw. eine modifizierte *Erwerbslosenquote* (Erwerbslose in Prozent des Erwerbspersonenpotenzials) den Grad der Unterbeschäftigung des Arbeitskräfteangebots an. – 2. *Bedeutung*: a) Der Beschäftigungsgrad stellt eine Maßzahl für das gesamtwirtschaftliche Beschäftigungsniveau dar. Unter Berücksichtigung nicht-konjunktureller Arbeitslosigkeit kann auch schon ein Wert unter 100 Prozent als Vollbeschäftigungsgrad angesehen werden. – b) Da der Beschäftigungsgrad den Auslastungsgrad des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzials mitbestimmt, wird er zunehmend als → *Beschäftigungsindikator* verwendet.

II. Industriebetriebslehre: Verhältnis von Ist- zu Vollbeschäftigung, ausgedrückt durch den Koeffizienten:

$$\text{Beschäftigungsgrad} = \frac{\text{Ist} - \text{Beschäftigung} \cdot 100}{\text{Vollbeschäftigung}}$$

Vollbeschäftigung ist der Beschäftigungsstand, bei dem die Ausbringung bei gleichbleibender Anlagendimensionierung (Kapazität) auf Dauer nicht mehr gesteigert werden kann.

III. Plankostenrechnung: Verhältnis von Istbezugsgröße zu Planbezugsgröße.

**Beschäftigungsindikatoren** – 1. *Begriff*: Quantitative Größen zur Messung von Beschäftigungsniveau (Niveauindikatoren) und Beschäftigungsstruktur (Strukturindikatoren) räumlich und im Zeitablauf. – 2. *Formen*: a) *Niveauindikatoren*: (1) Absolute Zahlen von Beschäftigten, Arbeitslosen bzw. Erwerbslosen, Erwerbspersonen, Kurzarbeitern, offenen Stellen etc.; (2) Quoten wie → *Arbeitslosen-* bzw. *Erwerbslosenquote*,

*Erwerbsquote*; (3) Wachstumsraten dieser und anderer Größen, die das absolute und relative Beschäftigungsniveau beeinflussen (z.B. → *Bruttoinlandsprodukt* (BIP), → *Arbeitsproduktivität*, *Arbeitsvolumen* und *Bevölkerungszahl*). – Vgl. auch → *Beschäftigungsgrad*. – b) *Strukturindikatoren*: U.a. geschlechts-, alters-, berufs-, branchen- und regionalspezifische Verhältniszahlen. – Vgl. auch *Beschäftigungsstruktur*. – 3. Die Beschäftigungsindikatoren dienen der Beschäftigungspolitik zur Analyse vergangener, zur Prognose zukünftiger und zur Formulierung gewünschter Beschäftigungsentwicklungen. – Vgl. auch → *soziale Indikatoren*.

**Beschäftigungsniveau** → *Beschäftigungsgrad*.

**Beschäftigungstheorie** – 1. *Begriff*: Teil der Volkswirtschaftstheorie, der sich mit der Bestimmung des Arbeitsvolumens (der Beschäftigung) in einer Volkswirtschaft befasst. – 2. *Kontroverse*: Während sich aus neoklassischer Sicht die Wirtschaft (abgesehen von saisonaler und friktioneller Arbeitslosigkeit) immer im Zustand eines Gleichgewichts bei Vollbeschäftigung befindet (*klassische Lehre*, → *Neoklassik*), zeigt die *Keynes'sche Lehre* (Keynes), dass es durchaus längere Zeiten größerer unfreiwilliger Arbeitslosigkeit geben kann, die i.d.R. auf einen Mangel an gesamtwirtschaftlicher Nachfrage zurückzuführen ist. Nach neoklassischer Vorstellung wird die Beschäftigung wesentlich durch die Angebotsseite (Produktion) bestimmt. Dagegen betonen Keynes und die Keynesianer die Einflüsse der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (*Konsumausgaben* + *Investitionen* + *Staatsausgaben* + *Exporte* – *Importe*) auf die Beschäftigung. Diese Kontroverse zwischen Angebots- und Nachfragetheorien ist nach wie vor aktuell und begründet die Unterschiede sowohl in Bezug auf Positionen und Forderungen von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden in Tarifverhandlungen als auch hinsichtlich der politischen Vorstellungen zu Maßnahmen und Instrumenten

einer Beschäftigungspolitik. Die neoklassische Sicht wird vertreten durch den → Monetarismus, die → Neue Klassische Makroökonomik, die → Angebotsökonomik; die keynesianische Sicht wird vertreten durch den → Keynesianismus, die → Neokeynesianische Theorie und die → Neukeynesianische Makroökonomik. – Vgl. auch → Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit.

**Bestandsgleichgewicht** – im Rahmen makroökonomischer Modelle verwendeter Gleichgewichtsbegriff, der sich auf die → Bestandsgrößen der Finanzmärkte (Geldmarkt, Märkte für Wertpapiere) bezieht. Bestandsgleichgewicht liegt vor, wenn das Bestandsangebot genau der geplanten Bestandsnachfrage entspricht, d.h. wenn die Wirtschaftssubjekte bereit sind, die tatsächlichen Bestände (an Geld, Wertpapieren) als Planbestand zu halten.

**Bestandsgrößen** – volkswirtschaftliche Größen, die zeitpunktbezogen zu bestimmten Stichtagen gemessen werden, z.B. Arbeitslosenzahl, Geldmenge, Kapitalstock. Bestandsgrößen können sich im Zeitablauf durch Zu- und Abgänge verändern. Solche Bestandänderungsgrößen (wie z.B. die gesamtwirtschaftliche Nettoinvestition) sind → Stromgrößen, da sie sich auf einen ganzen Zeitraum beziehen. – *Gegensatz*: → Stromgrößen.

**Betrieb** – 1. Betriebswirtschaftslehre 1. *Begriff*: örtliche, technische und organisatorische Einheit zum Zwecke der Erstellung von Gütern und Dienstleistungen, charakterisiert durch einen räumlichen Zusammenhang und eine Organisation, „die auf die Regelung des Zusammenwirkens von Menschen und Menschen, Menschen und Sachen sowie von Sachen und Sachen im Hinblick auf gesetzte Ziele gerichtet ist“ (Kosiol). a) *Örtliche Einheit*: Betrieb ist insoweit der Arbeitsstätte gleichzusetzen, als die Leistungserstellung und -verwertung in einem räumlich und technisch zusammengehörigen, überschaubaren Bereich erfolgt. b) *Organisatorisch-technische*

*Einheit*: Hilfs- und Nebenbetriebe (Produktionshilfsbetrieb, Produktionsnebenbetrieb) zählen im Gegensatz zur Arbeitsstätte auch dann zur organisatorischen Einheit des Betriebes, wenn sie getrennt vom Hauptbetrieb (Produktionshauptbetrieb) am gleichen Ort und unter derselben technischen Leitung arbeiten. Die organisatorische Kombination des sachlichen Betriebsvermögens mit der verfügbaren Arbeitsleistung durch den Arbeitgeber vollzieht sich im Bereich des Betriebes. – 2. *Arten*: a) nach der *Größe*: Unterscheidung nach der Beschäftigtenzahl, nach Umsätzen, Steuerleistung u.Ä. in Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe. Vgl. auch Betriebsgrößenklasse, Betriebsgrößenklassifikation. b) nach *Art der (wirtschaftlichen) Leistung*: (1) Produktionsbetriebe, wie Landwirtschafts-, Handwerks-, Industrie-, Bergbau-Betriebe; (2) Dienstleistungsbetriebe, wie Verkehrs-, Handels-, Bank-, Versicherungs-Betriebe; (3) Verwaltungsbetriebe, wie organisatorisch selbstständige Stätten der Dienstleistung in der Gesundheitspflege (Krankenhäuser, Badeanstalten); (4) Arbeitsstätten der Verwaltung (umstritten). – 3. *Abgrenzung*: Häufig wird in Rechtstexten, in der BWL-Literatur oder auch im alltäglichen Sprachgebrauch Betrieb und Unternehmen synonym verwendet. Diese Begriffe lassen sich hingegen wie folgt differenzieren: a) Ein Unternehmen ist immer Rechtsträger. Hingegen ist ein Betrieb immer einem Rechtsträger zugeordnet. So kann ein Unternehmen aus einem, mehreren bzw. keinem Betrieb (im technischen Sinn) bestehen (z.B. Holding). Das Unternehmen wird durch den Handelsnamen des Kaufmanns (Firma) und die Rechtsform charakterisiert. – b) Im Gegensatz zum Betrieb ist das Unternehmen eine nicht örtlich gebundene Einheit: Standort und räumliche Ausdehnung des Unternehmens decken sich zwar in vielen Fällen mit denen des Betriebes (z.B. beim Ein-Betriebs-Unternehmen). Das Unternehmen kann aber auch aus mehreren Betrieben bestehen, die sich an verschiedenen, voneinander entfernten Orten befinden. Der Betrieb

ist in jedem Falle eine örtlich gebundene Einheit. c) Das Unternehmen wird finanzwirtschaftlich getrennt vom Betrieb behandelt: Die finanzielle Einheit wird durch eine kaufmännische Unternehmensrechnung hergestellt, die im Gegensatz zur Betriebsrechnung (Kosten- und Leistungsrechnung) eine Aufwands- und Ertragsrechnung ist. So kann das Unternehmen auch aus betriebsfremden Vermögensteilen (z.B. Beteiligungen, Wertpapieren) und betriebsfremden Tätigkeiten (z.B. Spekulationen) und Marktveränderungen (z.B. Preissteigerungen infolge politischer Ereignisse) Wertzugänge haben. d) Auch werden der Erfolg des Unternehmens und der Erfolg des Leistungsbereichs, also des Betriebs unterschieden. Der Gewinn ist das Maß des Betriebserfolgs. Hingegen wird der Erfolg des Unternehmens bestimmt durch die kapitaltheoretische Erfolgsmessung. Hier bemisst sich die Leistungsfähigkeit anhand des Ertragswertes des eingesetzten Kapitals und der Steigerung des Unternehmenswerts. e) Aus Sicht der Unternehmensführung ist somit nicht Gewinnmaximierung (Betriebserfolg), sondern Rückfluss des eingesetzten Kapitals und Steigerung des Unternehmenswerts (Unternehmenserfolg) das konstituierende Element. Diese Unterscheidung entspricht auch der in der Managementlehre üblichen Bedeutung des Gewinns: Gewinn ist nicht Ziel, sondern nur Mittel der Unternehmensführung (Drucker, Malik). Hingegen wird der Betriebserfolg in der Gewinnmaximierung gesehen. f) Der Betrieb ist das Instrument des Unternehmens: Das Unternehmen ist die Handlungseinheit der Eigentümer zur Verfolgung privatwirtschaftlicher Ziele. Insofern ist ein Unternehmen eine selbstständig planende und entscheidende, wirtschaftlich und rechnerisch selbstständige Einheit, die Markt- und Kapitalrisiken („auf eigene Rechnung und Gefahr“) übernimmt und sich zum Verfolg des Unternehmenszweckes und der Unternehmensziele einer oder mehrere Betriebe bedient. Dieses Prinzip unterscheidet sich vom Prinzip der Gewinnmaximierung oder

dem Angemessenheitsprinzip der Gewinnerzielung. I.d.R. wird in dieser Definition des Betriebs Gewinnstreben als zumindest angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals definiert. Insofern handelt es sich bei der Gewinnorientierung zunächst um ein konstituierendes Merkmal des Betriebs und um ein Ziel der Betriebsführung. Bei der Steigerung des Ertragswertes des eingesetzten Kapitals und der Unternehmenswertsteigerung jedoch um ein Zielorientierung der Unternehmensführung.

II. Volkswirtschaftslehre: systemindifferenter Oberbegriff für Wirtschaftseinheiten, die mittels des Einsatzes von → Produktionsfaktoren für Dritte Leistungen erstellen. Betriebe in Marktwirtschaften werden als Unternehmungen bezeichnet, wenn sie dem Autonomieprinzip, dem Prinzip des Privateigentums und dem erwerbswirtschaftlichen Prinzip gehorchen. – Der Begriff Betrieb wird umgangssprachlich oft als Synonym für → Unternehmung gebraucht. Mit Betrieb können auch nur Teilbereiche der Unternehmung bezeichnet werden.

III. Soziologie 1. Betrieb als soziales Gebilde ist *gekennzeichnet durch*: (1) formal festgelegte betriebliche Arbeitsteilung, d.h. Zuordnung von Positionen, Stellen und Abteilungen (formale Organisation); (2) informelle Beziehungen zwischen den Betriebsmitgliedern, die unabhängig von der formalen Organisation und den Betriebszielen bestehen; (3) vertikale Ordnung der Entscheidungskompetenzen und Verantwortung; (4) Verhältnis der Über- und Unterordnung der Positionsinhaber, die aufgrund der vertikalen Ordnung von Kompetenzen und Verantwortlichkeiten entsteht (erste hierarchische Ordnung); (5) durch die gesellschaftlich determinierten Bewertungen der einzelnen Positionen (zweite hierarchische) Ordnung im Sinn von höher und niedriger (Statusorganisation). – 2. *Gegenstand* der Betriebssoziologie.

IV. Amtliche Statistik 1. Unterschiedlich definierter Begriff: a) im *produzierenden*

**Gewerbe:** örtlich getrennte Niederlassungen der Unternehmen, die sich von Arbeitsstätten durch Einbeziehung von nahe gelegenen Verwaltungen-, Reparatur- und Hilfsabteilungen unterscheiden. b) im **Baugewerbe:** örtliche Einheiten (i.d.R. nicht Baustellen) mit Schwerpunkt im Baubereich. c) in der **Land- und Forstwirtschaft:** technisch-wirtschaftliche Einheit, die für Rechnung eines Inhabers (Betriebsinhaber) bewirtschaftet wird, einer einheitlichen Betriebsführung untersteht und land- und/oder forstwirtschaftliche Erzeugnisse hervorbringt. – 2. **Erfassung:** Je nach der im Einzelfall anzutreffenden Kombination charakteristischer Merkmale können in der tabellarischen Aufbereitung technische Einheiten oder örtlich selbstständige Einzelbetriebe dargestellt werden: vertikal als Haupt- und Nebenbetrieb oder horizontal als Haupt- und Zweigbetriebe einander zugeordnete Einheiten. Besonderheiten sind gemeindlich oder bezirklich nach dem Belegenheitsprinzip getrennt erfasste Betriebe, wenn sie als unvollständige Betriebe (nicht nach der organisatorischen Zusammengehörigkeit der Einheiten) dargestellt werden.

V. Recht 1. **Allgemein:** Rechtsstellung verschieden, je nach Eigenart der betrieblichen Arbeit der einzelnen Wirtschaftszweige (z.B. Handel, Landwirtschaft und Bergbau). – **Gewerbebetrieb:** allg. Vorschriften über den Betrieb eines stehenden Gewerbes in der Gewerbeordnung (GewO) geregelt. Ausgenommen Bereiche in § 6 GewO geregelt. – **Öffentlich-rechtliche Unternehmen:** öffentliche Unternehmen. – 2. **Arbeitsrecht:** Betrieb ist die organisatorische Einheit, innerhalb derer der Arbeitgeber mit seinen Arbeitnehmer durch Einsatz technischer und immaterieller Mittel bestimmte arbeitstechnische Zwecke fortgesetzt verfolgt, die sich nicht in der Befriedigung von Eigenbedarf erschöpfen (Fremdbedarfsdeckung). Durch die arbeitstechnische Zweckbestimmung der organisatorischen Einheit unterscheidet sich der Betrieb von dem weiter gefassten Begriff des → Unternehmens; mehrere

Unternehmen können jedoch einen gemeinsamen Betrieb bilden; ein Unternehmen kann aber auch mehrere Betriebe umfassen. Arbeitsrechtliche Vorschriften und Gesetze (Betriebsverfassung, Kündigungsschutz) beziehen sich vielfach auf den Betrieb und seine Größe (Kleinbetrieb). – 3. **Steuerrecht** (v.a. BewG): a) **Allgemeines:** Der Betriebsbegriff wird in vielfältiger Form verwendet. Teilweise steht und fällt die Anwendbarkeit von bestimmten (oft: günstigen) Sondervorschriften daran, dass die Voraussetzungen für das Vorliegen eines Betriebes oder einer bestimmten Sonderform von Betrieben erfüllt sind; werden sie (ggf. knapp) verfehlt, kommen u.U. ganz andere Bestimmungen auf den Sachverhalt zur Anwendung. Das macht die genaue Kenntnis der steuerlichen Betriebsbegriffe für die Praxis bes. wichtig, können geringfügige Fehlbeurteilungen doch erhebliche steuerliche Mehrbelastungen auslösen. b) **Im Einzelnen sind v.a. zu unterscheiden:** (1) **Land- und forstwirtschaftlicher Betrieb:** die Bearbeitung und Nutzung von Grund und Boden zur Gewinnung organischer Erzeugnisse einschließlich ihrer unmittelbaren Verwertung, steuerliche Folge: teilweise günstige Gewinnberechnungsvorschriften. (2) **Gewerblicher Betrieb:** jede selbstständige, nachhaltige Betätigung, die mit Gewinnerzielungsabsicht unternommen wird und sich als Beteiligung am allg. wirtschaftlichen Verkehr darstellt, sofern die Betätigung nicht als Land- und Forstwirtschaft oder freier Beruf anzusehen ist und keine reine Vermögensverwaltung darstellt (§ 15 EStG). Steuerliche Folge: meist auch Gewerbesteuerpflicht. (3) **Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb:** gemäß § 14 AO der Oberbegriff für Betriebe, Gegensatz: Vermögensverwaltung. Steuerliche Folge: Betätigungen einer steuerfreien Körperschaft sind, soweit sie einen solchen Geschäftsbetrieb bilden, grundsätzlich von der Steuerfreiheit ausgenommen. (4) V.a. im Rahmen der Regelungen über Betriebsaufgabe und im Umwandlungssteuerrecht von Bedeutung ist der Begriff des *Teilbetriebes*. (5)

Betriebe gewerblicher Art sind der einzige Bereich, mit dem juristische Personen des öffentlichen Rechts der Körperschaftsteuer unterliegen (§ 1 I Nr.6 KStG), wenn sie nicht ohnehin in bes. privatrechtliche Unternehmensform gekleidet sind, wie z.B. Sparkassen (Die Eigenbetriebe der öffentlichen Hand in der Unternehmensform einer Kapitalgesellschaft sind ohnehin unbeschränkt steuerpflichtig.). c) *Umsatzsteuerlich* spricht man nicht vom „Betrieb“ des Unternehmers, sondern vom „Unternehmen“, in speziellen Zusammenhängen auch vom „Geschäftsbetrieb im Ganzen“ (§ 1a UStG); der unterschiedliche Sprachgebrauch hebt hervor, dass die Abgrenzung, wann ein solcher Organismus vorliegt und wann nicht, im Umsatzsteuerrecht (das auf europäisch einheitliche Vorgaben zurückgreift) und im Ertragsteuerrecht (das weitgehend national autonom geprägt ist) unterschiedlich sein kann.

**Betriebsminimum** – Minimum der durchschnittlichen variable Kosten (Durchschnittskosten). Sinkt der Marktpreis für die Erzeugniseinheit unter das Betriebsminimum, sollte die Produktion eingestellt werden, da nicht einmal die variablen Kosten vom Preis gedeckt werden. Das Betriebsminimum gibt daher die kurzfristige bzw. absolute Preisuntergrenze eines Betriebes an. Es entstehen Verluste in Höhe der fixen Kosten. Auch *Produktionsschwelle* genannt, weil kurzfristig auf die Deckung der Fixkosten verzichtet werden kann, wenn Aussicht auf einen wieder steigenden Marktpreis besteht. – Vgl. auch Kostenverlauf, → Betriebsoptimum.

**Betriebsoptimum** – Minimum der durchschnittlichen Kosten (Durchschnittskosten). Im Betriebsoptimum erreicht das Verhältnis zwischen Gesamtkosten und Ausbringung den günstigsten Wert. Der Marktpreis im Betriebsoptimum deckt gerade die Gesamtkosten, daher langfristige Preisuntergrenze. Auch *Gewinnschwelle* genannt. – Vgl. auch Kostenverlauf, → Betriebsminimum, → Ertragsgesetz.

**Bewegungsvergleich** – in der Konjunkturforschung statistische Beobachtung der wechselseitigen Entwicklungsverläufe voneinander abhängiger statistischer Reihen. Die Erkenntnis, ob eine Gleich-, Folge- oder Gegenbewegung von Reihen zueinander vorliegt, vermittelt detaillierte Aufschlüsse bez. der inneren Kräfte und Spannungen eines → Konjunkturzyklus und erleichtert damit die → Konjunkturprognose.

**Bewirtschaftung** – *staatliche Maßnahme*; Zuteilung von verbrauchseinschränkenden Teilmengen bestimmter Güter, bes. in Mangelzeiten (Kriegswirtschaft) oder auch im Zusammenhang mit staatlicher Preispolitik, i.d.R. durchgeführt als „Rationierung“ mithilfe vielfältiger Bezugsschein- oder Kontingentierungsverfahren. – *Anders*: Kontingentierung (→ Kontingent).

**Bfai** – Abk. für *Bundesagentur für Außenwirtschaft*, seit 1.1.2009 verschmolzen mit der *Invest in Germany GmbH zur Germany Trade and Invest – Gesellschaft für Außenhandel und Standortmarketing mbH* (Gtai).

**BIC** – Abk. für *Bank Identifier Code*; International standardisierter Bankcode (ISO 9362), mit dem weltweit jeder SWIFT-Nutzer identifiziert werden kann (z.B. MARKDEFF für die Deutsche Bundesbank). Der BIC findet weltweit insbesondere Verwendung bei Kreditinstituten. Er hat eine Länge von 8 oder 11 alphanumerischen Zeichen und folgenden Aufbau: BBBBCCLLbbb; BBBB = 4-stelliger Bankcode, vom Finanzinstitut frei wählbar, CC = 2-stelliger Ländercode (nur Alphazeichen), LL = 2-stellige Codierung des Ortes (alphanumerische Zeichen), wenn das 2. Zeichen eine „1“ ist, handelt es sich um einen passiven SWIFT-Teilnehmer, wenn das 2. Zeichen eine „0“ ist, handelt es sich um einen Test-BIC, bbb = optionale 3-stellige Kennzeichnung („Branch-Code“) der Filiale oder Abteilung; Standard „XXX“ (alphanumerische Zeichen).

**Bifurkation** – qualitative Strukturänderung des Zustandsraumes eines Systems (z.B. Änderung des Attraktors), die auftritt, wenn



kritische Werte überschritten werden. – *Beispiel für die Lösung eines dynamischen Systems:* Für die  $\rightarrow$  Differenzengleichung

$$x_{t+1} = \mu \cdot x_t \cdot (1 - x_t)$$

verdoppelt sich in Abhängigkeit von  $\mu$  die (asymptotisch stabile) zyklische Lösung, bzw. aus der stationären Lösung wird ein Zweierzyklus; für diesen Bifurkationsprozess existieren also jeweils nach Parametergröße  $2^n$ , mit  $n = 1, 2, \dots$ , zyklische Lösungen und für  $n = 0$  ein stationärer Lösungswert. Wird  $\mu$  hinreichend groß, existieren Lösungen mit beliebiger Periodenlänge. – Vgl. auch  $\rightarrow$  Chaos-Theorie.

**Bifurkationstheorie**  $\rightarrow$  Konjunkturtheorie.

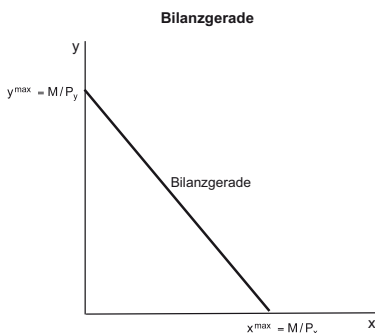
**Big Push** – Schlüsselbegriff der Strategie des  $\rightarrow$  ausgewogenen Wachstums. Zur Erreichung eines selbsttragenden Wachstums ist ein kräftiger Investitionsimpuls notwendig, wobei gleichzeitig ein massiver Kapitaleinsatz in allen Sektoren erforderlich ist.

**Bilanz der laufenden Übertragungen**  $\rightarrow$  Zahlungsbilanz. Teil der  $\rightarrow$  Leistungsbilanz, in dem die regelmäßig wiederkehrenden einseitigen Übertragungen zwischen Inländern und Ausländern erfasst werden.

**Bilanzgerade** – *Budgetgerade, Haushaltsgerade*; Begriff aus der  $\rightarrow$  Nachfragetheorie des Haushalts; gibt im Zwei-Güter-Modell den Zusammenhang zwischen dem geplanten Budget  $M$ , d.h. den für Konsumausgaben vorgesehenen Teil des  $\rightarrow$  Einkommens eines  $\rightarrow$  Haushalts, und den damit bei voller Ausschöpfung des Budgets realisierbaren Gütermengen  $x$  und  $y$  bei gegebenen Güterpreisen  $P_x$  und  $P_y$  wieder. Sie folgt aus der *Budgetrestriktion*  $xP_x + yP_y \leq M$ , welche besagt, dass die Summe aller mit ihren Preisen multiplizierten Konsumgütermengen nicht größer sein darf als die budgetierte Ausgabensumme des Haushalts. Wird das zur Verfügung stehende Budget genau verausgabt, lässt sich aus der *Budgetgleichung*  $xP_x + yP_y = M$  durch Auflösen nach  $y$  die *Funktion*  $y(x)$  der *Bilanzgeraden* in der Mengenebene ermitteln:

$$y(x) = \frac{M}{P_y} - \frac{P_x}{P_y}x$$

Während die *Steigung der Bilanzgeraden*  $dy/dx = -P_x/P_y$  durch das negative Verhältnis der Güterpreise bestimmt wird, ergibt sich der Achsenabschnitt auf der  $y$ -Achse, d.h. der maximale  $y$ -Konsum bei Nichtkonsum des Gutes  $X$  ( $x = 0$ ), durch  $y^{\max} = M/P_y$ . Umgekehrt wird der Achsenabschnitt auf der  $x$ -Achse, also der maximale  $x$ -Konsum bei Nichtkonsum des Gutes  $Y$  ( $y = 0$ ), durch  $x^{\max} = M/P_x$  bestimmt. – Bei der Ermittlung der optimalen (d.h. nutzenmaximalen) Konsumgütermengenkombination bildet die Bilanzgerade (vgl. Abbildung „Bilanzgerade“) die rechte Grenze des Lösungsraumes für das Haushaltsgleichgewicht.



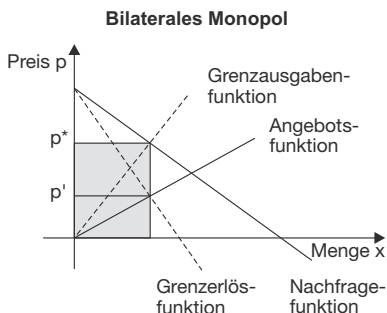
**bilateraler Handel** – Handel zwischen zwei Volkswirtschaften;  $\rightarrow$  Bilateralismus.

**bilateraler Vertrag** – Vertrag zwischen zwei Staaten zur Regelung bestimmter Rechtsfragen des Außenhandels, z.B. Abschluss eines  $\rightarrow$  Präferenzabkommens oder eines regionalen Handelsabkommens ( $\rightarrow$  Bilateralismus).

**bilaterales Monopol**  $\rightarrow$  Marktform, bei der ein Anbieter und ein Nachfrager einander gegenüberstehen. Näherungsweise kommt diese Marktform auf Arbeitsmärkten vor (Tarifverhandlungen). – Im Fall des bilateralen Monopols lässt sich der Preis theoretisch nicht genau bestimmen, sondern lediglich



eingrenzen. Diese Grenzen erhält man, wenn man zum einen dem Anbieter die Rolle des Monopolisten und dem Nachfrager diejenige des Mengenanpassers zuordnet und zum anderen – bei der umgekehrten Machtkonstellation – den Anbieter als Mengenanpasser und den Nachfrager als Monopsonisten betrachtet.



Im ersten Fall kann die Angebotsfunktion als Grenzkostenfunktion interpretiert werden, sodass ihr Schnittpunkt mit der Grenzerlös-Funktion zum Monopolpreis  $p^*$  führt ( $\rightarrow$  Monopol). Im zweiten Fall kommt es zum Monopsonpreis  $p'$  ( $\rightarrow$  Monopson). Im bilateralen Monopol gilt mithin  $p^* \geq p \geq p'$ . In der Grafik führen  $p^*$  und  $p'$  zur gleichen Menge, was i.Allg. nicht zutreffen muss. Ob der Preis näher bei  $p^*$  oder  $p'$  liegt, hängt vom Verhandlungsgeschick der Kontrahenten (Kontraktkurve) oder sonstigen Umständen (wie z.B. Zeitdruck) ab.

**Bilateralismus** – System zweiseitiger (bilateral)  $\rightarrow$  Handelsabkommen und  $\rightarrow$  Zahlungsabkommen im internationalen Wirtschaftsverkehr. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs Abbau des Bilateralismus, vorwiegend in der westlichen Welt (GATT bzw. World Trade Organization (WTO), IWF) zugunsten von  $\rightarrow$  Multilateralismus. Eine neue Tendenz der internationalen Wirtschaftsbeziehungen ist die Stärkung des  $\rightarrow$  Regionalismus, also die regionale Integration, die auch von der WTO unterstützt wird (Art. XXIV GATT). Aufgrund der Stagnation der WTO

(Doha-Runde) kommt dem Bilateralismus (v.a. in Asien und Ozeanien) eine weiterhin große Bedeutung zu, es kommt daher zu einer *Renaissance des Bilateralismus*.

**Binnenfluktuation** – Bezeichnung der *Preistheorie* für die aufgrund von Preisdifferenzen zwischen den Produktangeboten eines Marktes und insofern (im Unterschied zur  $\rightarrow$  Außenfluktuation) ausschließlich marktinternen wechselnde Nachfrage. – a) *Bei homogener Konkurrenz* wird aufgrund der Indifferenz der Nachfrager durch kleinste Preisdifferenzen eine *totale negative Binnenfluktuation* (mit vollständigem Verlust des bisherigen Absatzes) zulasten der teureren Anbieter ausgelöst, die in gleicher Höhe als *totale positive Binnenfluktuation* dem preisgünstigsten Anbieter bzw. den preisgünstigsten Anbietern zufließt. Der entsprechende Absatzverlust bzw. Absatzgewinn schlägt sich in einer sprunghaft auf Null bzw. um die (anteilige) positive Binnenfluktuation verbesserte Preis-Mengen-Kombination der betroffenen Anbieter nieder (vgl.  $\rightarrow$  Preisabsatzfunktion bei konstantem Konkurrenzpreis im homogenen Oligopol). – b) *Bei heterogener Konkurrenz* verhindern die Präferenzbindungen der Nachfrager eine totale Binnenfluktuation bei kleinsten Preisdifferenzen. Je nach Verteilung der mit Preisen bewerteten Präferenzstärken der Nachfrager kann die Binnenfluktuation graduell hier stark variieren, bei Fehlen schwacher Präferenzen (*Präferenzenleerraum*) und bei insofern nur relativ starken Präferenzen sogar partiell ganz aussetzen, sodass bei alleiniger Preisvariation in einem begrenzten Preisbereich nur noch Außenfluktuation stattfindet. Dies führt aufgrund des partiellen Wegfalls der oligopolistischen  $\rightarrow$  Aktions-Reaktions-Verbindenheit zu autonomen Preisintervallen ( $\rightarrow$  Preisautonomie) bzw. zum Phänomen der doppelt geknickten Preisabsatzkurve ( $\rightarrow$  Preisabsatzfunktion). Der Grad der Binnenfluktuation schlägt sich bei heterogener Konkurrenz in den individuellen Preisabsatzfunktionen der Anbieter im Wert und

Vorzeichen spezieller *Binnenfluktuationskoeffizienten* nieder, die auch den Wert der Kreuzpreiselastizität bzw. den  $\rightarrow$  Triffinschen Substitutionskoeffizienten mitbestimmen. – *Gegensatz*:  $\rightarrow$  Außenfluktuation.

**Binnenmarkt** – 1. *Allgemein*: Bezeichnung für einen internen Markt mit freiem Waren- und Dienstleistungsverkehr, mit freiem  $\rightarrow$  Kapitalverkehr sowie Freizügigkeit der Arbeitnehmer und Niederlassungsfreiheit der Selbstständigen ( $\rightarrow$  Wirtschaftsgebiet). – 2. *Außenwirtschaft*: Von der EU verwendeter Begriff zur Kennzeichnung des gemeinsamen Marktes der EU (Integrationstheorie).

**Binnenzoll** – 1. Von Städten, Herzogtümern und anderen Kleinstaaten bis Mitte des 19. Jh. bei Übergang von Waren über innerdeutsche Grenzen erhobener  $\rightarrow$  Finanzzoll; hemmte den natürlichen Güteraustausch. In vielen Teilen Deutschlands beseitigt durch den Deutschen Zollverein ab 1834, dem bis 1888 insgesamt 39 Staaten beitraten. – 2. Innerhalb der EWG wurden die zwischen den Mitgliedsstaaten geltenden Zölle zwischen 1958 und 1968 schrittweise abgeschafft, wodurch 1968 der Gemeinsame Zolltarif der Europäischen Gemeinschaften (GZT) geschaffen wurde. – 3.  $\rightarrow$  Zoll, der während der Übergangsphase bei der Errichtung einer  $\rightarrow$  Zollunion oder  $\rightarrow$  Freihandelszone auf Erzeugnisse der Partnerländer erhoben wird.

**BIP** – Abk. für  $\rightarrow$  Bruttoinlandsprodukt.

**Black List Certificate** – Bei Exporten nach Nahost ist teilweise ein Black List Certificate erforderlich, das oft vom Konsulat des Importlandes im Exportland beglaubigt werden muss und z.B. bescheinigt, dass das benutzte Schiff ein bestimmtes Alter nicht überschreitet (Sicherheitsaspekt) und die kontrahierte Reederei oder Versicherung nicht zu den Firmen zählen, die wegen ihrer Beziehungen zu Israel auf der „schwarzen Boykottliste“ (Black List) der Arabischen Liga stehen.

**Blockade** – militärische Maßnahme, die z.B. ein (prinzipiell ziviles)  $\rightarrow$  Embargo durchsetzen oder unterstützen soll.

**Boden** – 1. *Begriff*: Produktionsfaktor neben  $\rightarrow$  Arbeit und  $\rightarrow$  Kapital. Als  $\rightarrow$  Produktionsfaktor dient der Boden (1) der land- und forstwirtschaftlichen Produktion (i.d.R. unter Einsatz bodengebundenen Kapitals), (2) dem Bergbau, d.h. dem Abbau von Rohstoffen, und (3) als Standortfaktor. – 2. *Charakteristische Merkmale*: a) Der Boden ist i.Allg. *nicht vermehrbar*, wenn auch Neugewinnung von Boden durch Trockenlegung sowie Schaffung von landwirtschaftlich nutzbaren Flächen durch Bodenverbesserungen (Meliorationen) möglich sind. – b) Die landwirtschaftliche nutzbare Bodensubstanz ist durch die Verwitterung von Gestein und Humusierung von organischem Material entstanden. Sie unterliegt der Erosion durch Luft sowie Wasser und ist nur *längerfristig regenerierbar*. – c) Die *Beschränktheit der Bodenressourcen* ist eine der Voraussetzungen für die Gültigkeit des (klassischen)  $\rightarrow$  Ertragsgesetzes in der Landwirtschaft (Bodenertragsgesetz).

**Boom** – 1. Eine ausgeprägte Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität, die sich in hohen Wachstumszahlen, einer deutlich über dem Normalwert liegenden Kapazitätsauslastung, einer spürbaren Beschäftigungszunahme und i.d.R. einer erhöhten Inflationsrate niederschlägt, Hochkonjunktur, Börsenhausse. – 2. In der  $\rightarrow$  Konjunkturtheorie die sich an die Erholung anschließende Phase, nahe bei, aber vor dem oberen Wendepunkt. – Vgl. auch  $\rightarrow$  Konjunkturphasen.

**Bowleysches Dyopol** – oligopolistisches Preisbildungsmodell, in dem beide Anbieter die Unabhängigkeitsposition beziehen. Dieses Modell führt zu keiner Gleichgewichtslösung. Es kommt zum Machtkampf und zu ruinöser Konkurrenz. – Vgl. auch  $\rightarrow$  oligopolistische Preisbildung.

**Branchenbeobachtung** – laufende Messung der wirtschaftlichen Aktivitäten in einzelnen Branchen, wie z.B. Maschinenbau, Automobilindustrie, Bauwirtschaft etc. Dient v.a. der Konjunkturbeobachtung. – Vgl. auch  $\rightarrow$  Konjunkturdienst.

Kompakt-Lexikon Wirtschaftstheorie

1.800 Begriffe nachschlagen, verstehen, anwenden

Springer Fachmedien Wiesbaden (Hrsg.)

2013, IX, 501 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-03026-1